

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 77

Dienstag, den 30. September

1851.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. In der Nummer 74 des Volks- und Anzeigeblasses für Winnenden und seine Umgegend vom 18. Septbr. 1851 ist eine Anzeige des Johann Conrad Gütle in Nürnberg von Parfümerie-Waaren und chemischen Producten enthalten, in welcher derselbe mamentlich mehrere Mittel zum Färben der Haare (Fluide Imperiale und Eau de Chine) zur Heilung der Taubheit (Huile acoustique) zur Belebung der Gesichtsfarbe (Essence Vermeille) zur Vertreibung von Kupfer-Ausschlag ic. (Essence de Naples) zur Vertilgung der Haare (Remede contre les poils) zur Stärkung des Magens (Elixir Royale) ic. angepreist und öffentlich zum Verkauf anbietet.

Da diese Mittel durchgängig den Geheimmitteln im Sinne des Punkt 1 der Ministerial-Befugung vom 31. Octbr. 1837 (Reg. Bl. S. 552) beizuzählen sind, und ohne eingeholte Erlaubniß des R. Ministeriums nicht zum Verkaufe gebracht werden dürfen, so wird die fernere Anpreisung und der Verkauf der bezeichneten Geheimmittel Jedermann, namentlich den Kaufleuten, Conditoren, Haarkräulern ic. aufs Nachdrücklichste und unter Androhung der gesetzlichen Strafen untersagt.

Den 25. Septbr. 1851.

R. Oberamt.

Drescher. A.B.

Waiblingen. (Oberamtliche Bekanntmachung)

Die Ortsvorstände erhalten den Auftrag, in Fällen, wo durch die Ueberschwemmung und Regengüsse der letzten Tage, Schaden an Brücken, Wegen, Steegen, Gütern ic. vorgekommen, kurze Anzeige über die Größe des angerichteten Schadens, den ungefähren Aufwand, der damit verbunden sowie darüber Bericht zu erstatten, welche Maasregeln ergriffen worden seyen, um beschädigte Brücken, Wege und Steege wieder in Stand zu setzen.

Den 29. September 1851.

Königl. Oberamt,

Häberlen.

Waiblingen. Da mehrfach Agenten auswärtiger Häuser von Mainz und Frankfurt sich im Lande mit dem Verschleße von verbotenen Promessen verschiedener Anlehenlose befassen, so werden die Schultheißenämter hiemit angewiesen, derartige Gesetzesübertreter vorkommendenfalls unnachlässiglich zur Anzeige zu bringen.

Den 29. Septbr. 1851.

R. Oberamt.

Häberlen.

Waiblingen. Zu Folge höherer Weisung werden die Schultheißenämter beauftragt, die gegen herumziehende Handwerksbursche, Zigeuner und sonstige Vaganten bestehenden Vorschriften mit Ernst und Strenge zu handhaben, namentlich das Polizeipersonal sorgfältig zu instruiren, auf dieselben ein genaues Augenmerk zu richten, und gegen Personen, welche neben der Landstreicherei noch weitere ungesetzliche Zwecke, namentlich die Colportage von Flugschriften verfolgen sollten, mit allem Nachdruck einzuschreiten. Insbesondere sind die Bänkelsänger und Gypsfigurenhändler italienischen Ursprungs, die das Publikum ohnedem nur belästigen, unnachlässiglich mittelst Eintrags in ihre Reise-Actenbücher hierher zu weisen.

Den 29. Septbr. 1851.

R. Oberamt.

Häberlen.

Waiblingen. (Nochmahliger Verkauf der Lammwirthschaft.)



Nachdem der Gasthof zum goldenen Lamm dahier bei der ersten und zweiten Versteigerung keinen Kaufsliebhaber gefunden, heute aber ein Gläubiger 3,800 fl. darauf geboten hat, ist der dritte Aufsteig auf Montag den 20. Oktbr.

Vorm. 10 Uhr

angeordnet werden; wozu unter Beziehung auf die früheren Inserate in diesen Blättern die Kaufsliebhaber mit dem Beisatz eingeladen werden, daß die Verhandlung auf dem hiesigen Rathhaus Statt findet und daß gemäß dem Art. 71 des Exec. Ges. die Wirthschaft sammt Zubehörenden jenem Gläubiger für 3,800 fl. zuerkannt wird, wenn dabei kein weiterer Kaufsliebhaber sich zeigt, oder die anderen Gläubiger sich nicht für die Uebernahme um einen höheren Preis erklären.

Im Interesse der Gläubiger ist die Wirthschaft fortan offen gelassen, und durch den früheren Besitzer Curklin vor wie nach in der Weise gut betrieben worden, daß es ihm trotz der Ungunst der Zeiten dennoch gelungen ist, seine Stammgäste auf dem Haus ebensowohl, als den guten Namen des Gasthofs überhaupt zu erhalten.

Das Inventar ist noch unverkauft und dem Käufer Gelegenheit gegeben, sich mit den erforderlichen Wirthschafts-Veräthschasten zu versehen.

Den 19. Septbr. 1851.

R. Gerichts-Notariat,

A n e c h t

Waiblingen In der Gantsache des Michael Killinger, Schuhmachers hier ist der Liegenschaftsverkauf v. 15. d. M. nicht genehmigt worden, und es wird deshalb eine zweite Versteigerung mit sämtlichen Gütern, wie sie in der Liegenschaftsankaufs-Tabelle beschrieben sind,

am Montag den 20. October,

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus vorgenommen werden; Was hiedurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 19. Septbr. 1851.

R. Gerichts-Notariat.

A n e c h t

Der Bezirks-Armen-Verein hat in der Ausschüßigung am 18. d. M. beschlossen, daß die nächste allgemeine Versammlung mit dem gewöhnlichen Gottesdienste am 16. Sonntag nach Trin. in Korb gehalten werden solle. Da dieses ohne Verschuldung des Unterzeichneten nicht zugehöriger Zeit im Wochenblatt bekannt gemacht wurde,*) so sieht sich der selbe veranlaßt, diese Versammlung auf den 12. October, 17. Sonntag nach Trin., festzusetzen; zur Kirche wird man um 1½ Uhr gehen. Die Herren Geistlichen werden gebeten, für die geeignete Bekannmachung in ihren Gemeinden Sorge tragen zu wollen.

Vorstand Heuß.

*) Diese Anzeige wurde zu spät der Druckerei übergeben. D.R.

Waiblingen.

Die Obsthütten werden noch bis

Sonntag den 5. Oktbr. 1851. Abends die Huth fortsetzen.

Den 29. Septbr. 1851.

Gemeinderath.

Waiblingen. Bei Unterzeichnetem ist auf Martini eine heizbare Wohnung mit Nebenzimmer und Bühne zu vermieten.

Gottlieb Finninger.

Waiblingen. Ich bin entschlossen mein halbes Haus sammt Keller und Stallung zu verkaufen. Liebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen.

Wilhelm Stahl, Sch.-M.

Waiblingen.

Ungefähr 80 Stück Haberstroh hat noch zu verkaufen

Lämmle, Schreinermeister.

Waiblingen. Meine obere Wohnung ist auf Martini zu vermieten.

Schmann, Schreinermeister.

Waiblingen. Unterzeichneter hat einen guten brauchbaren Säulenofen um billigen Preis zu verkaufen.

Carl Schäfer, Schlosser.

Waiblingen. Ich habe einen geräumigen Keller zu vermieten.

Carl Schäfer, Schlossermeister.

Unterhaltungen im Familien-Kreise.

Der Postillon.

(Fortsetzung)

„Hier ist er!“ rief Antonie.

„Was wollen Sie?“ fragte Herr von Z., ihm entgegen tretend.

„Von Ihnen jetzt nichts,“ erwiderte Friedrich trocken; „ich will aber dem Baron von B. sagen, daß ich seine Fräulein Tochter aus den Händen einiger Bösewichter gerettet habe.“

„Will er sich sogleich hinauspacken!“ schrie Herr von Z.

„Wollen Sie sich ein wenig moderiren und erst fragen, wer ich bin?“ trat ihm Friedrich mit Würde entgegen; „Sie wissen doch, daß wir einen gerechten Monarchen haben, der jeden Vubentreich bestraft, auch wenn er von einem Edelmann begangen worden ist!“

„Mensch!“ raste der Baron, „packe dich hier aus dem Schlosse.“ — Er rief Leute herbei. Mehrere Diener erschienen, welchen er befahl, den Fremden zum Schlosse hinauszuführen.

„Das thut Ihr gewiß nicht!“ lächelte Friedrich; „ich habe ja die Tochter Eures Herrn gerettet.“

Die Diener verließen brummend das Zimmer.

Nachher wird man mit Ihnen ein Wörtchen anderer Art sprechen!“ sagte Friedrich in einem eigenen Tone.

Der Herr von Z. lachte auf.

„Was ist denn?“ fragte endlich Antoniens Vater, seinen Schmerz verbeißend, „wer sind Sie?“

„Herr Baron,“ erwiderte dieser, „ich habe Ihre Tochter, die man Ihnen entführen wollte, gerettet. Einer von den Entführern war der französische Kammerdiener des Herrn von Z.“

„Wem soll ich glauben?“ jammerte der Baron.

„Nie, lieber Bruder!“ rief von Z.; „man will dich hintergehen, Alles ist Lüge!“

„Was ist denn gesprochen worden?“ fragte Friedrich die still weinende Antonie.

„Ich wär' mit einem Unbekannten davon gelaufen.“

„Und das wollen Sie für Wahrheit annehmen, Herr Baron?“ fragte Friedrich; „ich werde Ihnen bald andere Beweise vorlegen, und bis dahin Ihre unschuldige Tochter in meinen Schutz nehmen; wehe demjenigen, der ihr ein Haar krümmen wollte!“

„Sie haben eine determinirte Sprache! Wer sind Sie denn?“ fragte der Kranke stöhnend.

„Laß doch diesen Abenteurer hinaus werfen!“ schrie der Bruder.

In diesem Augenblick hörte man einen Wagen rollen und Pferdegetrappel.

„Was wollen denn die Husaren?“ rief Herr von Z., mit einem giftigen Blick auf Friedrich.

„Es sind meine Freunde, welche dem Herrn Baron von B. die Beweise für mich bringen.“

Ein Lieutenant mit zwei Husaren trat schnell ein; legierte postirten sich vor die Thür.

„Das ist wohl der Herr von Z.“ sagte der Lieutenant in einem barschen Tone zu ihm, den wir schon auf seinem Gute gesucht und nicht gefunden haben.“ — Jetzt erblickte er Friedrich und rief überrascht: „Bomben und Granaden!“

Friedrich gab ihm einen bedeutenden Wink und sagte: „ich habe die Tochter des Herrn Baron von B., die der Herr von Z. hatte entführen lassen, gerettet.“

„So! rief der Lieutenant, sich zu Herrn von Z. wendend; „Sie sind mein Arrestant!“

„Warum?“ fragte dieser sehr verlegen; „ich bin Edelmann! Auch kann ich meinen kranken Bruder nicht verlassen.“ — Er wollte nach der Thür zu, aber die beiden Husaren traten ihm in Weg.

„Meine Herren!“ fing der Kranke stöhnend an; „warum mein Bruder Ihr Arrestant ist, weiß ich nicht, aber er hat mich stets geliebt, geachtet und auf meine unbefleckte Ehre gehalten.“

„Sie werden bald die Wahrheit erfahren,“ sagte der Lieutenant zu ihm, und dem Herrn von Z. befahl er, ihm ohne Umstände zu folgen.

„Ich habe nichts begangen!“ schrie dieser.

„So eben hat man auf Ihrem Gute Ihre Papiere versiegelt, auch gewisse Personen mitgenommen, die Sie in der Residenz wiederfinden werden. Adio, Marsch, Herr von Z.“

Dieser war erbleicht, warf einen wüthenden Blick auf Friedrich und rief: „So nehmen Sie auch diesen Menschen mit!“

Der Offizier lachte laut auf: „Dieser findet den Weg ohne uns, aber Sie — Vorwärts!“ Man nahm hierauf den Herrn von Z. in die Mitte und verließ das Zimmer. Gleich darauf rollte der Wagen davon.

Friedrich nahm jetzt die stannende Antonie bei der Hand, sie dem Vater zuführend, indem er sagte: „Hier nehmen Sie Ihre Tochter aus meinen Händen zurück! Nur Ihr entarteter Stiefbruder, welcher Ihr Vermögen erhaschen wollte, hat das Fräulein entführen lassen, um es nie wieder dem Vater zurückzugeben.“

„Warum hat man aber meinen Bruder arre- tirt?“ fragte der Baron.

„Weil er ein Landesverräter ist, der mit unsern Feinden die innigste Freundschaft hält und mit ihnen correspondirt. Niemand ahnete einen Sammelplatz feindlicher Kundschafter in dieser Gegend; man verlor jede Spur hier herum, denn Niemand dachte an das Gut des Herrn von Z. Endlich fiel ich auf seinen sonderbaren Plan, durchdachte ihn und legte meinem Chef denselben vor. Es wurde genehmigt und ich löste meine Aufgabe glücklich, wodurch ich nicht nur mehrere Spione, sondern auch deren Sammelplatz aufkundschaftete. An demselben Tage, wo ich Ihr Fräulein Tochter in Schutz nahm, hatte ich Gewißheit von Allem erhalten; ich rettete Ihre Tochter und entdeckte

die Verräther. — Fräulein Antonie,“ fuhr er fort, „wird das Geheimniß, in welcher Sphäre sie mich gefunden, bewahren!“

„Ich werde es;“ sagte sie bewegt; aber ich werde doch erfahren, wem ich meine Rettung zu verdanken habe?“

„Ich bin der Freiherr von L., Husarenlieutenant,“ entgegnete er, sich verbeugend, indem er seinen Mantel abwarf und dann in glänzender Uniform dastand.

„So komm in meine Arme, liebe Tochter!“ stammelte der Baron.

Antonie slog mit kindlicher Liebe an seine Brust, dann reichte sie dem hübschen Husarenoffizier mit niedergeschlagenen Augen die Hand, indem sie sagte: „Sie bleiben aber doch einige Zeit bei uns!“

„Ich bleibe vor der Hand in der Residenz, da wir wohl bald marschiren werden.“

„Sie dürfen nicht auf immer von uns Abschied nehmen!“ fiel der Baron ein; „wenn das Zipperlein mich bald von dieser Welt expediren sollte, hätte meine Tochter keinen wahrhaften Freund mehr.“

Antonie blickte den Lieutenant mit trüben Augen an.

„Wenn Fräulein Antonie meinen Schutz ferner wünscht. —“

„Sie wollen Ihre Gerettete nicht ferner schützen?“ fiel sie schnell ein. — „Ach, mein Freund!“ flüsterte sie leise.

„Ich werde in einigen Tagen wiederkehren,“ sagte er schnell.

„Es scheint,“ hub der Kranke an, daß Sie meiner Tochter mehr als Ketter sind, sie wünscht Sie als beständigen Beschützer.“

Antonie warf einen liebevollen Blick auf den freundlichen Ketter, der sich ihr näherte und sagte: „Das kommt nur auf Fräulein Antonie an.“

„Geliebter Friedrich!“ rief sie und lag an seiner Brust.

„Gott segne Euch, meine Kinder;“ sprach der Kranke; „nun ist mir eine große Last vom Herzen genommen.“

„Und Sie machen mich mit Antoniens Hand sehr glücklich!“ rief der junge Husarenoffizier, die Geliebte an seine Brust drückend. — Doch den Feldzug muß ich mitmachen.“

„Das versteht sich, entgegnete der Baron; „Sie ziehen in das Feld, und Ihre Braut bewahre ich.“

„O Gott!“ seufzte Antonie; „wenn sie verwundet —“

„Nicht alle Kugeln treffen!“ lächelte der Lieutenant; „auch werde ich ehrenvoll zurückkommen, dann wird meine schöne Braut mich lieber sehen, als den kleinen Lieutenant.“

„Ich liebe nur meinen Friedrich!“ rief sie, sich an seine Brust schmiegend; „doch von der Bahn der Ehre werd' ich sie nicht abhalten. Ziehen Sie in Gottes Namen in das Feld für König und Vaterland, und kommen Sie gesund

und liebend in meine Arme zurück!“

„Amen!“ sagte der Baron gerührt; „du bist meine gute, edle Tochter!“

(Fortsetzung und Schluß folgt.)

Heidenheim. Am 26 Sept., Abends zwischen 4 und 5 Uhr, wurde während eines heftigen Gewitters eine 73jährige Frau von Ochsenberg bei Königsbrunn, die in einem Garten nahe beim Hause mit Dehnden beschäftigt war, vom Blitz erschlagen. Eine jüngere Weibsperson, die neben ihr sich befand, fiel besinnungslos zu Boden, kam aber bald wieder zu sich und blieb unverfehrt.

Waiblingen

Naturalien-Preise den 27 Septbr. 1851.

Fruchtgattungen.	höchst. mittl. niedr.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. —
Kernen, p. Scheffel.	—	—	—
Dinkel neu	6 30	6 20	6 15
Dinkel alt	7 30	—	—
Haber alt	6 24	—	—
Haber neu	5 15	5 12	5 9
Roggen	2 —	—	—
Gerste	10 —	—	—
Waizen, p. Simri.	1 30	—	—
Welschforn	—	—	—
Akerbohnen	1 28	1 20	—
Akerbohnen	—	—	—

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 25. Septbr. 1851.

Fruchtgattungen	höchst. mittl. niedr.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen, p. Sch. fl.	16 48	16 —	—
Dinkel, alt „	8 20	7 41	7 12
Dinkel, neu „	7 12	6 13	5 —
Haber, alt	6 —	5 48	5 40
Haber, neu	5 26	5 16	5 6
Roggen,	16 —	15 28	14 56
Gerste Winter	14 24	14 —	—
Gerste, Sommer	12 48	11 44	—
Waizen, p. Simri	—	—	—
Einforn	— 48	—	—
Gemischtes, „ „	1 36	1 30	—
Linfen,	1 36	—	—
Erbsen „ „	2 —	—	—
Akerbohnen, alt „	1 52	1 48	—
„ neu	1 32	1 24	—